

Plochinger Nachrichten

AMTSBLATT STADT PLOCHINGEN

Onlineausgabe unter:
www.lokalmatador.de

Nummer 31

Donnerstag, 30. Juli 2026

Jugendsozialpreis ehrt verantwortungsbewusste Jugendliche

Der Lions Club Plochingen zeichnete insgesamt acht Jugendliche für ihr vorbildliches Verhalten mit dem Jugendsozialpreis aus

Der Lions Club (LC) Plochingen verlieh vergangene Woche bereits zum 14. Mal unter Schirmherrschaft von Bürgermeister Frank Buß im Alten Rathaus den Jugendsozialpreis. Ausgezeichnet wurden insgesamt acht Jugendliche für ihr vorbildhaftes soziales Engagement für andere.

Als Bürgermeister nehme er zunehmenden Egoismus wahr, sagte Frank Buß. Dadurch bewege sich unsere Gesellschaft in eine problematische Richtung. Hingegen brauche es ein Mitwirken von vielen jungen Menschen, die Verantwortung für sich und andere übernehmen, um die Spirale in eine richtige Richtung zu lenken. Hierzu seien gute Beispiele nötig. Deshalb ist Buß froh, dass der Lions Clubs diese Jugendlichen auszeichnet und inzwischen schon seit vielen Jahren den Jugendsozialpreis verleiht.

Engagement und Verantwortung für andere im Fokus

Nach Dr. Dr. Herbert Beiter, Präsident des LC Plochingen, sei der Gedanke der rund 1,3 Mio. Mitglieder des LC „dort zu helfen, wo andere Organisationen an ihre Grenzen stoßen“. Das kann die Unterstützung lokaler Projekte, wie beim Erdbeben in Venezuela, sein oder global bei der Mithilfe zur Beseitigung von Sehschwäche. Der LC unterstütze kulturelle Projekte wie die Integration Zugezogener und ebenso Projekte für Hilfsbedürftige wie ein Küchenbüffet für Seniorinnen und Senioren. Bereits unterstützt wurden die Streicherklassen des Gymnasiums, Einrichtungen wie die Paulinenpflege, die Brücke oder die Drogeprävention an Schulen.

Das Engagement und die Verantwortung für andere stünden im Fokus der Sozialpreisverleihung. Durch die Auszeichnung sollen die Geehrten öffentliche



V. l.: Der Präsident des LC Plochingen Dr. Dr. Herbert Beiter, Corazon Omondi, Almina Tokmak, Mikail Coskunsu und Bürgermeister Frank Buß, dahinter Daniel Grissak und Veronika Motykiewicz und oben Pascal Jäkel und Tarik Balija.

Anerkennung erfahren. Beiter: „Wir sind stolz auf euch. Ihr seid Vorbilder, weil ihr euch einmischt und Verantwortung übernimmt.“

Einstehen für gesellschaftliche Mitverantwortung, Vielfalt und Toleranz

Für Martin Kielkopf, beim LC zuständig für die Verleihung des Jugendsozialpreises, ist es eine Ehre und die „coolste und schönste Aufgabe des LC“, die Verleihung vornehmen zu dürfen. Nachdem der Preis nunmehr seit 14 Jahren verliehen werde, sprach er von einer „veritablen Tradition“, zumal der Preis perfekt zum Motto des LC passe, „für gesellschaftliche Mitverantwortung, Vielfalt und Toleranz einzustehen“.

Der LC Plochingen sei gerne den Vorschlägen der Leitungen der Schulen und des Jugendtreffs place2b gefolgt. Die Geehrten hätten ihre Leistungen zum Wohle der Gemeinschaft erbracht, seien mit gutem Beispiel vorangegangen und hätten sich für ihre Schule oder den Jugendtreff verdient gemacht. Mikail Coskunsu und Pascal Jäkel besuchten bereits als Kinder die Jugendfarm und das place2b. Seit Jahren unterstützen sie den Leiter des Jugendtreffs Florian Stifel tatkräftig im regulären Betrieb wie auch beim Lettenäckerfest. Die beiden würden sich durch ihre „ausgeprägte Hilfsbereitschaft“ auszeichnen

Fortsetzung auf Seite 2



Fortsetzung von Seite 1

und auch sehen, wo den Hauptamtlichen der Schuh drückt und andere Hilfe brauchen. Zudem arbeiten die beiden als ehrenamtliche Helfer beim gemeinsam organisierten Ferienprogramm auf der Farm mit.

Als höflich, humor- und respektvoll sowie empathisch wird Daniel Grissak von der Marquardtschule von seiner Klassenlehrerin beschrieben. Als Schülersprecher setzt er sich für andere ein, beteiligt sich bei SMV-Projekten und schulischen Veranstaltungen. Außerdem engagiert er sich in einem Tagespraktikum in einer Seniorenresidenz.

Mitarbeit am Integrationsprojekt „Café Pforte Europa“ mit Preisen gewürdigt

Gleich vier Schülerinnen und Schüler der Neckar-Fils-Realschule erhielten kurz vor ihrem Realschulabschluss den Jugendsozialpreis: Almina Tokmak, Corazon Omondi, Veronika Motykiewicz

und Tarik Baliya wurden für ihren Einsatz für das SMV-Integrationsprojekt „Café Pforte Europa“ ausgezeichnet. Als Paten begleiten die vier neue Mitschüler mit Migrationshintergrund, welche die Vorbereitungsklasse besuchen. Sie treffen sich mit ihnen im Café, zu gemeinsamen Unternehmungen und Einkäufen. Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund ermöglichen sie dadurch einen guten Start an der Realschule. Durch offenen Austausch bauen sie Hemmschwellen ab und machen Integration konkret erfahrbar. Ideengeber und Initiator des Projekts war Tarik Baliya, der bereits im vergangenen Jahr ausgezeichnet wurde und damals sogar vom Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier nach Berlin eingeladen und geehrt wurde. Als Schülersprecher zeigte Tarik Baliya erneut ein hohes Maß an Verantwortung, Verlässlichkeit und Teamgeist. Almina Tokmak erwies sich als zuverlässige Kraft bei der Umsetzung des Projekts, Corazon Omondi übernahm organisato-

rische Aufgaben und half tatkräftig mit, während Veronika Motykiewicz in erster Linie für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig war. „Die Vier bewiesen, wie Integration im Schulalltag gelingen kann“, sagte Martin Kielkopf.

Außerdem wurde Mayline Rizvi vom Gymnasium mit dem Preis ausgezeichnet. Sie konnte allerdings persönlich nicht anwesend sein. Die Schülersprecherin ist zudem als Klassenpatin und Streitschlichterin tätig. Ferner gehört sie der Debating-AG an und nahm an Sitzungen des European Youth Parliament teil. Sie moderierte am Pädagogischen Tag und trug zur Etablierung des Schulrats bei. Mayline Rizvi verbinde rhetorische Stärke, politisches Interesse, soziale Kompetenz und organisatorisches Talent. Sie reflektiere gesellschaftliche Fragestellungen und setze sich aktiv für Beteiligung und Mitwirkung ein.

Neben einer Urkunde des Lion Clubs Plochingen erhielten die Geehrten ein Geldgeschenk.

Spuren zeugen vom Kommen und Gehen – „Was bleibt?“ greift sie auf

Die Ausstellung von Klaudia Dietewich mit dem Titel „Was bleibt?“ feiert die Schönheit des Augenblicks

Die Stuttgarter Künstlerin Klaudia Dietewich sammelt Entdeckungen und Spuren und fotografiert diese vor Ort. Ausschnitte davon druckt sie mittels Druckverfahren auf verschiedene Untergründe. Ob Asphaltspuren, Küstenlandschaften oder arktisches Eis – der „Spurensucherin“ geht es dabei immer um Flüchtlings und Vergänglichkeit. Und letztlich um die Frage: Was bleibt?

Wie der Leiter des Kulturamts Markus Schüch in seiner Begrüßung zur Vernissage vergangenen Donnerstag in der städtischen Galerie sagte, seien Klaudia Dietewichs Arbeiten von einer „besonderen Aufmerksamkeit für das Unscheinbare geprägt“. Und indem sie die Spuren des Alltäglichen wahrnimmt und ihnen folgt, macht sie sichtbar, was meist unbeachtet bleibt. Dabei ziehe sich der Titel der Ausstellung, die Frage „Was bleibt?“, durch die gesamte Schau. Ausgangspunkt von Dietewichs Arbeiten sind Fotoserien, in denen sie Zustände festhält, die von Veränderung geprägt sind: flüchtige Erscheinungen, fragile Konstellationen und Formen im Übergang. Diese zeigen Übersehenes und Vergessenes „und lenken unseren Blick auf jene Momente, die oft nur für kurze Zeit sichtbar sind“, beschrieb Markus Schüch.

Dietewich gehe es dabei nicht um das Spektakuläre, „sondern um die Kraft der genauen Beobachtung. Aus scheinbar unscheinbaren Motiven entstehen



Die Künstlerin Klaudia Dietewich vor 24 „Städte-Spuren“ (von Brügge über Manchester, Toronto, Hiroshima, Mannheim bis Tiflis und Valparaiso), Pigmentdruck auf gebürstetem Aludibond.

Arbeiten von großer Ruhe und Poesie. Sie laden dazu ein, langsamer zu schauen, genauer wahrzunehmen und den eigenen Gedanken und Erinnerungen Raum zu geben“, so Schüch.

Das Wahrnehmen von Spuren kann den Blick auf die Welt verändern

Der 1. Vorsitzende des Kontur. Kunstvereins Stuttgart Dr. Raimund Menges führte in die Ausstellung ein und meinte, dass Dietewichs Ausstellung unseren Blick auf die Welt verändern könne. Man schaue hinterher anders auf scheinbar belanglose Oberflächen wie Straßen,

Mauern, Sand oder Eis. Und man beginne, Spuren wahrzunehmen, die man vorher übersehen hätte. Genau darin liege der Kern des Werks.

Klaudia Dietewich bezeichne sich selbst als „Spurensucherin“, was ihre künstlerische Haltung präzise beschreibe. Dabei erfinde sie keine Motive, sondern sie finde diese. Sie entdeckt also, was bereits da ist: eine Übermalung auf Asphalt, eine aufgerissene Oberfläche, ein vom Wasser gezeichneter Sandstrand oder eine Schmelzspur im Eis.

Fortsetzung auf Seite 3

Fortsetzung von Seite 2

Entscheidend sei später dann die Wahl des Bildausschnitts, der etwas scheinbar Nebensächliches in ein Bild poetischer Kraft verwandle, beschreibt Menges.

Die Welt ist voller Bilder – man muss sie nur wahrnehmen

Dietewichs Arbeiten zeigen, „dass die Welt voller Bilder ist“. Sie sind nicht konstruiert oder künstlich erzeugt. Sie tragen vielmehr Wirklichkeit in sich, wobei die Künstlerin der Realität selbst vertraut. Durch genaues Hinschauen, Geduld und dem Ernstnehmen dessen, was meist übersehen wird, wird Dietewichs Kunst zur „Kunst des Wahrnehmens“.

Seit über 20 Jahren fotografiert Dietewich weltweit in über 300 Städten und in über 60 Ländern auf mehreren Kontinenten Markierungen, Reparaturen, Übermalungen und Relikte auf Straßen und Plätzen. In ihrer Kunst werden Straßenoberflächen zu abstrakten Bildräumen und „der Asphalt wird zur Leinwand einer kollektiven, unbewussten Kreativität“, schildert Menges.

Letztlich sind es Menschen, die die Spuren hinterlassen. Sei es Reifenabrieb oder seien es Farbreste. Menges: „Die Stadt schreibt sich selbst ein.“ Dabei sage eine Spur: „Jemand oder etwas war hier.“ Spuren sind auch Zeichen des Vergangenen, Überreste von Zeit und in Dietewichs Arbeiten ein „Kondensat gelebten Lebens“.

Trotz ihrer Abstraktion sind die Arbeiten emotional und die Betrachtenden entdecken darin eigene Erinnerungen, Geschichten und Landschaften. So werden die Bilder „zu Projektionsflächen der eigenen Einbildungskraft.“

Vergängliche Spuren auf dem Asphalt, im Sand und im Eis – gedruckt auf Aludibond und Büttenpapier

Klaudia Dietewich druckt ihre Arbeiten teils mit vier bis fünf Farben auf gebürstetem Aludibond, ein Verbundmaterial aus zwei Aluminium-Deckschichten, dessen Oberfläche das Licht ähnlich reflektiert wie Asphalt in der Sonne. Auch auf Aquarellkarton oder handgeschöpften Büttenpapier druckt sie.

So zum Beispiel die Bilder der großen Wand im Obergeschoss der Galerie mit 16 „Roten Punkten“ des Tempelhofer Felds (Berlin). Nach der Schließung des Flughafens wurde dort ein fünf Kilometer langer Joggingpfad eröffnet und mit roten Punkten markiert. Kein Kreis auf dem Asphalt gleicht dem anderen, alle wirken anders und das Farbfeld entwickelt seine eigene Kraft. Schließlich



„Stuttgart“, Pigmentdruck auf Aludibond.



Eine der „Flüchtigen Landschaften“, Fine-Art Print auf Aquarellkarton.

wurden die roten Punkte zur Kunst des Moments.

Die Werkgruppe der „Flüchtigen Landschaften“ entstand in der Bretagne. Sie zeigt Spuren im Sand – gezeichnet von Wasser, Wind und Gezeiten. Bilder, die oft nur Sekundenlang existieren, wenn sich eine Welle zurückzieht und Linien, Verzweigungen oder Muster im Sand hinterlässt. Dietewich fotografiert genau diesen Zwischenmoment, den Augenblick zwischen Entstehen und Verschwinden.

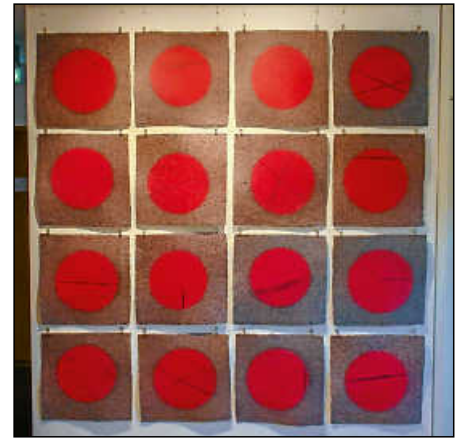
Die Serie „Vanishing Universe“ entstand während einer Expedition in die Antarktis. Fragile Oberflächen, Nebel, Licht, Schmelzspuren und Strukturen im Eis zeigen das verschwindende Universum. So wird bei Dietewich die Antarktis zu „einem Spiegel unserer eigenen Endlichkeit“, sagt Raimund Menges.

Kunst beginnt draußen in der Welt

Die Künstlerin mache sichtbar, dass die Welt voller flüchtiger Wunder sei. Man müsse nur lernen, sie zu sehen. Und trotz aller Vergänglichkeit würden die Bilder niemals von Hoffnungslosigkeit erzählen. Vielmehr „feiern sie die Schönheit des Augenblicks“.

Die Werke der Künstlerin zeigen auch, dass Kunst nicht erst im Museum beginnt, sondern draußen in der Welt.

Die Ausstellung „Was bleibt?“ ist noch bis Sonntag, 4. Oktober, in der Galerie der Stadt zu besichtigen.



„Tempelhofer Feld, Berlin“, Pigmentdruck auf Büttenpapier, handgeschöpft, Unikate.



„Grand Palais“, Pigmentdruck auf Aludibond.



„Vanishing Universe“, Fine-Art Print auf Aquarellkarton.



„Bad Cannstatt. Am Leuzebad.“ Pigmentdruck auf Büttenpapier, handgeschöpft, Unikat.

Die **Öffnungszeiten:** Mo, Mi, Sa: 10-13 Uhr; Di, Do: 10-13 Uhr und 14-17 Uhr; Fr: 9-16 Uhr.

Sonderöffnung: Sonntag, 4. Oktober (Plochingen Herbst), 12-17 Uhr.

Galerieführung: Freitag, 31. Juli, 16 Uhr; Dauer: 1 Stunde; Kosten: 6 Euro. Anmeldung zur Führung über die Plochingen-Info: Tel. 07153/7005-250 oder E-Mail: tourismus@plochingen.de



Gut besuchte Info-Veranstaltung zur Fahrradstraße

Die Stadtverwaltung informierte über den aktuellen Stand der Planungen – Anregungen sind ausdrücklich erwünscht

Am vorvergangenen Freitagnachmittag veranstaltete die Stadtverwaltung im Alten Rathaus eine mit rund 50 Personen gut besuchte Informationsveranstaltung zur geplanten Fahrradstraße in der Urban-/Johanniter-/und Friedrichstraße.

Nachdem sich die Interessierten anhand von im Erdgeschoss aufgestellten Karten und Stellwänden über den Planungsstand informieren konnten, begrüßte Bürgermeister Frank Buß die Gäste. Ebenso Petra Schulz vom Verkehrsclub Deutschland (VCD), Thomas Albrecht vom Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club (ADFC) sowie Gerd Zoltner, Geschäftsführer des Ingenieurbüros IGV Stuttgart, welches in Zusammenarbeit mit dem Stadtplanungsamt die Entwurfsplanung erstellte.

MOVE und Machbarkeitsstudie als Basis
Buß verwies auf die Grundlagen der Planung, das Mobilitäts- und Verkehrskonzept 2035 (MOVE) sowie die Machbarkeitsstudie 2025 des Büros der Ingenieurgesellschaft Verkehr. Von der Öffentlichkeit erwarte man Ideen und Anregungen, aber auch Bedenken dürften eingebracht werden. Was an Input komme, könne noch mit aufgenommen werden, sagte Buß.

Die Fahrradstraße sei „kein isoliertes Projekt“. Vielmehr würden sie parallele Handlungsstränge begleiten, zum Beispiel mehr Sicherheit auf Schulwegen und die Einrichtung einer Schulstraße im Bereich der Marquardt- und Burgstraße. Unter anderem sollen zusätzliche Zebrastreifen, Schilder und Markierungen für mehr Sicherheit sorgen. Und wenn sich die Stadtverwaltung mit dem Straßenraum beschäftige, plane sie auch immer gleich Klimaanpassungsmaßnahmen wie Pflanzklee für Bäume mit. Auch in Bezug auf Parkplätze gehe es um eine faire und ausgewogene Lösung bei der Aufteilung des Straßenraums. Buß ermutigte, sich auch darüber zu äußern. Die Info-Veranstaltung sei schließlich „keine Alibi-Veranstaltung“.

Prioritätenabfrage: Schulwegesicherheit und Fahrradstraße obenauf

Oliver Bausch, der Sachgebietsleiter Stadtplanung, präsentierte anschließend Hintergründe, Planungsziele sowie Umfrageergebnisse. Der Anteil des Radverkehrs soll in Plochingen in den kommenden Jahren von sieben auf zehn Prozent gesteigert werden. Und die Achse Urban-/Johanniter-/Friedrichstraße sei nicht nur wichtig für den Schülerverkehr,

Übersichtslageplan



Übersichtslageplan zur 750 Meter langen, ersten Fahrradstraße in Plochingen. Grafik: IGV Stuttgart



Anschaulich wurden die Planungen der Knotenpunkte präsentiert und Fragen beantwortet.



So stellt sich der derzeitige Knotenpunkt Urban-/Bergstraße dar.

Abschnitt 1

Knotenpunkt
Urbanstraße/Bergstraße

Beidseitige
Randmarkierung



Künftig könnte die Kreuzung Urban-/Bergstraße wie im Schaubild aussehen. Grafik: IGV Stuttgart

sondern auch ein wichtiger Baustein des Neckartalradwegs, betonte Bausch.

Im Gesamtkonzept der Planung der Fahrradstraße stehe auch das Untere Schulzentrum. So hätten Schülerinnen und Schüler angegeben, welche Wege sie nehmen. Die Urban-/Johanniterstraße sei für viele die zentrale Route.

Im Rahmen des MOVE 35 habe sich herausgestellt, dass eine Fahrradstraße für viele eine hohe Priorität habe. Für ein Stimmungsbild der Öffentlichkeit dienten ferner „Radar-Meldungen“ während dem Stadtradeln sowie der Fahrradklima-Test des ADFC. Demzufolge hat sich Plochingen zwar verbessert, kommt aber in der Gesamtbewertung immernoch nur auf Note 4,0.

Im Rahmen des kürzlich stattgefundenen Rad-Check fragte die Stadtverwaltung ebenfalls ab, wo in Plochingen der Fahrradschuh drückt. In einer Umfrage im Internet konnte zudem zu verschiedenen Fragen rund ums Radfahren in Plochingen Stellung bezogen werden. Ganz oben an erster Stelle der Prioritätenabfrage stehe die Schulwegesicherheit, dicht gefolgt von der Einrichtung einer Fahrradstraße. Eine Fahrradstraße könne für mehrere Bereiche als „Problemlöser“ gesehen werden, so Bausch. Sie erhöhe die Sicherheit, im Besonderen die Schulwegesicherheit und sei „ein Baustein für das Radwegenetz“.

Fortsetzung auf Seite 5

Fortsetzung von Seite 4**VCD und ADFC werben in eigener Sache**

„Eine Radstraße lädt Menschen zum Radfahren ein“, sagte Petra Schulz vom VCD, denn auf Radstraßen habe der Radverkehr Vorrang. Durch ein leichteres Queren und eine verbesserte Verkehrssicherheit bringe sie auch für Fußgänger, Kinder und ältere Menschen Vorteile. Ebenso fürs Wohnen durch weniger Lärm und bessere Luft. Ferner Sorge eine Fahrradstraße für ein „entspannteres Verkehrsklima“ und sie sei gut für die Ansiedlung von Gastronomie.

Thomas Albrecht vom ADFC zeigte in seiner Präsentation das Beispiel der Hindenburgstraße in Esslingen, die vor rund 13 Jahren zur Radstraße ausgebaut wurde. Die Anzahl der Radelnden stieg dort von zunächst 1100 auf nun über 1300.

In zwei Abschnitten geplant

Gerd Zoltner vom IGV erörterte den aktuellen Planungsstand anhand der im Vorfeld erstellten Machbarkeitsstudie. Die Achse Urban-/Johanniter-/Friedrichstraße habe sich abseits der verkehrsbelasteten Esslinger Straße als wichtige Achse für den Schülerverkehr sowie für den Neckartalradweg erwiesen. Unter anderem weil auch noch Leitungen im Boden der Johanniterstraße erneuert werden müssen, werde dies im Ablauf berücksichtigt. Die Umsetzung sei in zwei Abschnitten geplant. Für den ersten, der Urban- und südlichen Johanniterstraße, sind unter anderem Zebrastreifen, Markierungen und Beschilderungen vorgesehen. Der zweite Abschnitt, die nördliche Johanniter- und Friedrichstraße, soll anschließend im Zuge der Leitungssanierungen erfolgen, wobei der Kelterplatz „außen vor“ sei, sagte Frank Buß. Die dortige Platzgestaltung sei „nicht mit ein bißchen Farbe hinzubekommen“. Dort stellten sich städteplanerische Aufgaben, die auch miteinbeziehen, was gegenüber passieren soll.

Bevor sich einige der Teilnehmenden mit Vertretungen der Stadtverwaltung noch zu einem Vorort-Spaziergang aufmachten, um sich auszutauschen und Fragen zu beantworten, stellte Zoltner die Entwürfe der Knotenpunkte zu den Querstraßen zur Radstraße vor. Darin ersichtlich sind geplante Fußgängerüberwege, Markierungen und Beschilderungen beispielsweise zu Vorfahrtsberechtigungen.

Über **Anregungen und Fragen**, noch bis 31. Juli, freut sich das Stadtplanungsamt unter: stadtplanung@plochingen.de
Infos und Übersichtskarten unter www.plochingen.de, „Verwalten & Gestalten“, „Bürgerbeteiligung“.

Mehrere Flohmärkte zum Schuljahresabschluss

Vor den Sommerferien konnten sich Kinder mit Spielsachen und Lektüre eindecken



Die Pastorin Tabea Münz vor dem Eingang des H29 und den Ständen des Kinderflohmärkts.

Am vergangenen Freitag konnte man sich an gleich zwei Flohmärkten mit Spielsachen und Büchern für die Ferienzeit versorgen: Die evangelisch-methodistische Gemeinde veranstaltete zum ersten Mal einen Kinder-Flohmärkte und die Stadtbibliothek ihren traditionellen Bücher-Flohmärkte vor den Ferien.

Im Rahmen des Familiencafés, das immer Mittwochnachmittags stattfindet und bei dem sich Familien mit Kindern von null bis sechs Jahren treffen, sei die Idee aufgekommen, einen Kinder-Flohmärkte von und für Kinder zu veranstalten, sagte die Pastorin der evangelisch-methodistischen Gemeinde Tabea Münz. Kinder sollten ihre Sachen ohne Standgebühr vor dem Gemeindezentrum H29 verkaufen können, war dabei der Gedanke. Diese Möglichkeit nahmen etliche Kinder wahr. Rund zwölf Stände säumten den Eingangsbereich und die Terrasse des H29. Geboten wurde in erster Linie Kinderspielzeug. „Wir sind auch für Kinder immer ein offenes Haus“, so Tabea Münz, während es um das Gemeindezentrum wuselte.

„Der Sommerflohmärkte hat sich in den letzten Jahren etabliert“, meinte die



Alexandra Frisch am Tisch des Bücher-Flohmärkts in der Stadtbibliothek.

Leiterin der Stadtbibliothek Alexandra Frisch. Bereits am vergangenen Donnerstag sei er gestartet und „gut angelaufen“. Für jede und jeden sei etwas dabei: von Krimis, Romanen über Sach- und Kinderbücher bis hin zu Spielen. Viele kämen zum Stöbern vorbei, um sich mit Büchern für den Urlaub zu versorgen. Bis Samstag, 8. August, ist die Stadtbibliothek noch geöffnet. Danach hat sie bis 29. August Ferien. Die Onleihe macht aber keinen Urlaub. Die digitalen Angebote und die Onleihe sind auch in den Ferien mit gültigem Ausweis verfügbar.

TVP erhält städtischen Zuschuss für Dachsanierung seines Vereinsheims

Die Stadt unterstützt den Verein im Rahmen der Investitionskostenförderung

Bereits Ende Juni beschloss der Ausschuss für Verwaltung und Wirtschaft, dem Antrag des TV Plochingen auf Investitionskostenförderung für Vereine zu entsprechen und dem Turnverein einen Zuschuss in Höhe von maximal 48 000 Euro für die Dachsanierung des Gebäudes Stumpenhof 100 zu gewähren.

Der TVP stellte den Antrag auf finanzielle Förderung zur Sanierung des Daches am Gebäude Stumpenhof 100. Der gemeinnützige Anteil des Gebäudes (Vereinsheim) liegt bei 50,7 Prozent, der gewerbliche (Gaststätte) bei rund 49,2 Prozent. Für die Berechnung der Zuschüsse werden ausschließlich

die Kosten des sportlichen Bereichs berücksichtigt. Die Kostenschätzung der Gesamtsanierung beläuft sich laut dem Architekten auf insgesamt etwa 320 000 Euro. Der hälftige Anteil beträgt damit rund 160 000 Euro.

Der Turnverein rechnet mit einem Zuschuss des Württembergischen Landessportbundes (WLSB) in Höhe von etwa 48 000 Euro und mit einer BAFA-Förderung für energetische Sanierungen in gleicher Höhe. Die Stadt unterstützt die ortsansässigen Vereine mit einer Investitionskostenförderung von bis zu 30 Prozent, was einem Zuschuss von maximal 48 000 Euro entspricht und dem die Ausschussmitglieder zustimmten.